

Das Bild hängt im Whitney Museum of American Art: George Bellows hat festgehalten, wie Jack Dempsey aus dem Ring fliegt.



Kurz und schmerzhaft: Brachiale Momente im Boxen



Louis (r.) trifft Schmeling.

21. Juni 1938, New York: Joe Louis vs. Max Schmeling

Abtasten gilt nicht, als der Weltmeister, der vorerst nicht Champion gerufen werden will, seinem bisher einzigen Bezwinger zum zweiten Mal begegnet. Über 70 000 Augenzeugen halten im Yankee Stadium den Atem an, als Louis mit dem ersten Gong zum Überfall ansetzt. Es dauert nur 124 Sekunden und drei Niederschläge, bis der politisch aufgeladene Rematch beendet ist. Schmeling beklagt nachher zwei gebrochene Rückenwirbel, ist dafür aber seine unliebsame Rolle als Symbolfigur arischer Überlegenheit los.



Tyson (r.) blockt Spinks.

27. Juni 1988, Atlantic City: Mike Tyson vs. Michael Spinks

«Once and for all» heisst das Motto dieses Gipfels, der die Frage nach dem rechtmässigen Champion klären soll: Noch ist Michael Spinks unbesiegt und gilt als «linear champion». Schon nach dem ersten Wirkungstreffer zum Körper aber wird der 31-jährige Profi aus St. Louis angezählt. Kurz darauf haut ihn eine mörderische Rechte ans Kinn so schwer zu Boden, dass der Kampf nach exakt 91 Sekunden beendet ist. «Iron Mike» ist in Topform eben eine Klasse für sich, ein für alle Mal.



Lewis (l.) schlägt Klitschko.

21. Juni 2003, Los Angeles: Lennox Lewis vs. Vitali Klitschko

Das sind nicht einfach Schläge, sondern enthemmte Attacken, mit denen sich der britische WBC-Champion und sein ukrainischer Herausforderer im «Kampf der Titanen» befanden. Dabei erwisch «Dr. Eisenfaust» zunächst den besseren Start. Ab Runde 3 kommt der Titelverteidiger auf – und fügt dem Gegner jene Platzwunde am Auge zu, die in Runde 6 zum Abbruch auf Anraten des Ringarztes führt. Bis zum frühen Ende des blutrünstigen Ver-schleisskampfs lag Klitschko auf allen Punktezetteln vorn. (Job.)

Schlagen, was das Zeug hält

Elf Niederschläge in 237 Sekunden: Als Jack Dempsey und Luis Firpo sich 1923 als Stellvertreter von Nord- und Südamerika prügeln, war Kraft wichtiger als Virtuosität. Dempsey fiel sogar aus dem Ring – und siegte trotzdem. **Von Bertram Job**

Ob sich tatsächlich einzelne Buchstabentypen von Schreibmaschinen in seinen breiten Rücken eingravierten, als der Champion in die Reihen der Zeitungsreporter fiel? Oder gehört das zu den Mythen, die sich im Nachhinein wie von allein um einen der dramatischsten Momente im Boxen bildeten? Sicher ist nur, dass William Harrison alias Jack Dempsey in diesen ominösen vierzehn Sekunden am 14. September 1923 am Rande eines Titelfelversts sowie jenseits der Kampfzone ist: durch die Seile befördert von einer krachenden Rechten des Argentiniers Luis Firpo, die ihn «acht Millionen Sterne» sehen lässt, wie er später Journalisten schildert.

Was für ein Rollenwechsel aber auch: Bisher sind in der Regel eher Dempseys Gegner Opfer von entfesselter Schlagkraft geworden. Wie der turmhohe US-Profi Jess Willard, dem der schlagstarke Puncher zum amerikanischen Unabhängigkeitstag 1919 in knapp vier furiosen Runden den Titel abnimmt. Oder der technisch überlegene Franzose Georges Carpentier, den Dempsey zwei Jahre später ebenso schnell zerstört – im ersten Boxkampf der Geschichte, der mehr als eine Million Dollar einbringt. Erfolge, die den einstigen Landstreicher und Gelegenheitsarbeiter aus Colorado zum American Hero werden lassen – obwohl oder weil er im Ring eher wild als elegant vorgeht.

Wer schob ihn zurück in den Ring?

An diesem Abend in den Polo Grounds, der Heimstätte des Baseball-Teams New York Giants, muss der Titelverteidiger erst einmal den Rost von zwei inaktiven Jahren abschütteln. Er wird nach wenigen Sekunden von einer schweren Rechten erwischt, kann sich aber sofort vom Boden erheben. Danach ist er es, der austeiht Firpo und zu Boden schiebt, insgesamt sieben Mal – bis er sich gegen Ende der Runde diese zweite, schwere Rechte einfängt. Sie lässt ihn zwischen den beiden oberen der drei Ringseile hindurchsauen «wie ein Brief durch den Schlitz eines Briefkastens», so ein amerikanischer Box-Historiker.

Down, but not out? Von wegen: Dempsey ist down und out. Aber der Wille, zurückzu-

kommen, ist ungebrochen. Also rappelt sich der Weltmeister im Schwergewicht wieder auf und presst dabei jenen Satz heraus, der wie der gesamte, brachiale Kampf in die Geschichte eingehen wird: «Push me back in there, somebody!» Wer Dempsey zu Hilfe gekommen ist, entgegen den Regeln, wird nie untersucht. Die amerikanische Presse weiss ihre Helden zu schützen. Für Ringrichter Gallagher zählt nur, dass der Weltmeister innerhalb der für solche Fälle vorgegebenen zwanzig Sekunden wieder im Ring steht.

Kurz darauf bewahrt der Gong den taumelnden Favoriten vor weiteren Attacken, und in der nächsten Runde sind die Kräfteverhältnisse wie gewohnt. Der Dampfhammer Jack schlägt den hektisch agierenden Herausforderer in einer knappen Minute zwei weitere Male zu Boden, dann wird dieser ausgezählt. Alles in allem hat man in 237 Sekunden elf Niederschläge, also alle 21,5 Sekunden einen, gesehen. Triumph und Tragödie hingen damals am seidenen Faden; das hat Dempsey nach dem Ende seiner Karriere (60 Siege, 8 Unentschieden, 6 Niederlagen) selbst eingeräumt: «Wenn die Rundenglocke nicht ertönt wäre, hätte es anders ausgehen können.» So aber bleibt der wichtigste Titel im Preisboxen in dem Land, das sich nicht ohne Grund als dessen Epizentrum betrachtet. Immerhin finden vierzehn von fünfzehn WM-Duellen in jenem Jahr auf seinem Territorium statt. Wobei kein anderer eine derart mächtige Bugwelle vor sich herschiebt.

Der gewiefte Promoter Tex Rickard versteht sich eben auf die PR-Kunst, die Kontrahenten zu Protagonisten aufzubauen, die nicht nur sich selbst, sondern auch ihr Land oder gar ihren Erdteil repräsentieren. In dem Sinne haben Zeitungen und Radiosender wochenlang gemeldet, dass jedermanns Jack von einem Koloss aus Südamerika bedroht wird: «El toro salvaje de las pampas», also der wilde Stier aus der Pampa, wie Firpo in Argentinien angeblich gerufen wird. Ob dieser Beinamen schon existiert hat oder erst bei seinen ersten Kämpfen in den USA (1922) erschaffen wurde, ist bis heute ungeklärt. Für die Kampagne ist er jedoch ebenso unabdingbar wie die Betonung physischer Unterschiede.

Ein Treffer lässt Dempsey zwischen den Ringseilen hindurchsauen «wie ein Brief durch den Schlitz eines Briefkastens», so ein amerikanischer Box-Historiker.

Mit 1,89 Metern ist Firpo nur 4 Zentimeter grösser, mit 97,2 Kilo aber fast 11 Kilo schwerer als Dempsey. Das soll den Mann aus der Provinz um Buenos Aires im Vorfeld zu einem exotischen, kaum bezwingbaren Giganten machen. Und davon ablenken, dass er bereits zwei Mal von recht gewöhnlichen Gegnern besiegt wurde. Nicht zu reden von seiner dürtigen Technik und einem schwach entwickelten Sinn für Strategie. Dieses Kräfte-messen hat gleichwohl der Kampf des Jahres zu sein, das sieht man auf beiden Subkontinenten so. Als es dazu kommt, steht dem Trubel im Baseball-Stadion eine eigenartige Ruhe in Buenos Aires entgegen. Dort wartet man auf erste Nachrichten über den Kampfausgang oder verfolgt die Live-Reportage im Radio, die über Telefon- und Telegrafeneleitungen mit 15 Sekunden Verspätung angelangt.

Kurz darauf setzt jene lähmende Enttäuschung ein, die der Romancier Julio Cortázar 28 Jahre später in seiner Erzählung «Circe» beschreibt. «Dann kam der Fight zwischen Firpo und Dempsey», heisst es da, «und in jedem Haus heulte man und war zutiefst empört, worauf eine fast ländliche Melancholie der Beschämung sich breitmachte.»

Keine Gnade für den Underdog

Sieht man sich heute die Filmaufnahmen des Kampfs im Internet an, fallen einem eklatante Mängel in der Leitung des Kampfes durch den Ringrichter auf. Der liess es zu, dass Dempsey jeweils dicht bei seinem Widersacher stand, wenn dieser angezählt wurde – und ihn mit Schlägen eindeckte, sobald er auf die Beine kommen wollte. Den Regeln gemäss hätte er in eine neutrale Ecke geschickt werden müssen. So aber gab es keine Gnade für den Underdog, der nie wieder um eine WM boxen würde – doch bis zum Tode (1960) ein Champion der Herzen am Rio de la Plata blieb.

Wie zum Ausgleich prägt der Moment, in dem Firpos Gegner am Rande des Wahnsinns vorbeischrämte, bis heute die kollektive Erinnerung an den fulminanten Schlagabtausch. Das bedeutete dem Beinahe-Champion (31 Siege, 4 Niederlagen) einiges. «Ich hätte fast den Titel geholt», hat er mehrmals betont, «und ich habe Dempsey richtig weh getan.»